

# **„Gute Hilfekulturen im Sozialraum“**

## **Positionierung, Philosophie und Arbeitsprinzipien des Konzepts integrierte, flexible Hilfen**

Prof'in Dr. Nicole Rosenbauer, Bundestagung „Qualifizierung und Weiterentwicklung der flexiblen integrierten Hilfen im Sozialraum“, 26.-27. März 2025, Erfurt

- „flexible, integrierte Hilfen im Sozialraum“ sind die praktische Konkretisierung des Konzepts Lebensweltorientierung
- seit Anfang der 1990er Jahre entstehen unter den Begriffen 'flexible', 'integrierte' und 'sozialräumliche' Erziehungshilfen - so Josef Koch (2000: 201) - „Suchbewegungen“ in der bundesrepublikanischen Jugendhilfelandschaft

## Heimkampagne, Institutionenkritik...

**1980er**

### Heimreform

VSE Celle –

Rauhes Haus Hamburg -

Mobile Betreuung

Flexible Betreuung

**1990er**

Integrativer Ansatz

Flexible Erziehungshilfen

Hilfen unter einem Dach

Hilfen aus einer Hand

Jugendhilfeeinheiten

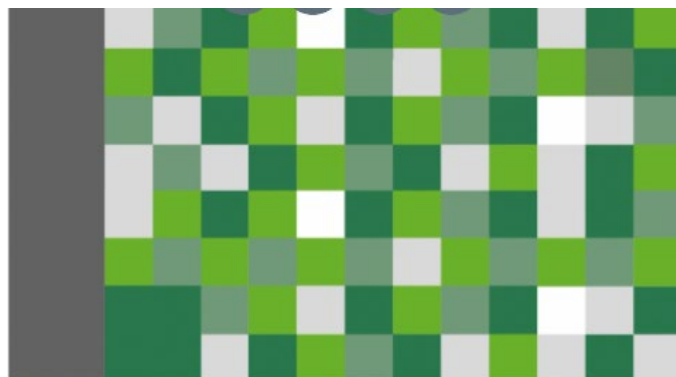
Jugendhilfestationen

**1998 – 2003**

**Bundesmodellprojekt INTEGRA - „Integrierte, flexible, regionalisierte (sozialraumorientierte) Hilfen“**

**2003**

Gründung IGfH-Fachgruppe



Stefan Lenz | Friedhelm Peters (Hrsg.)

# Kompodium Integrierte flexible Hilfen

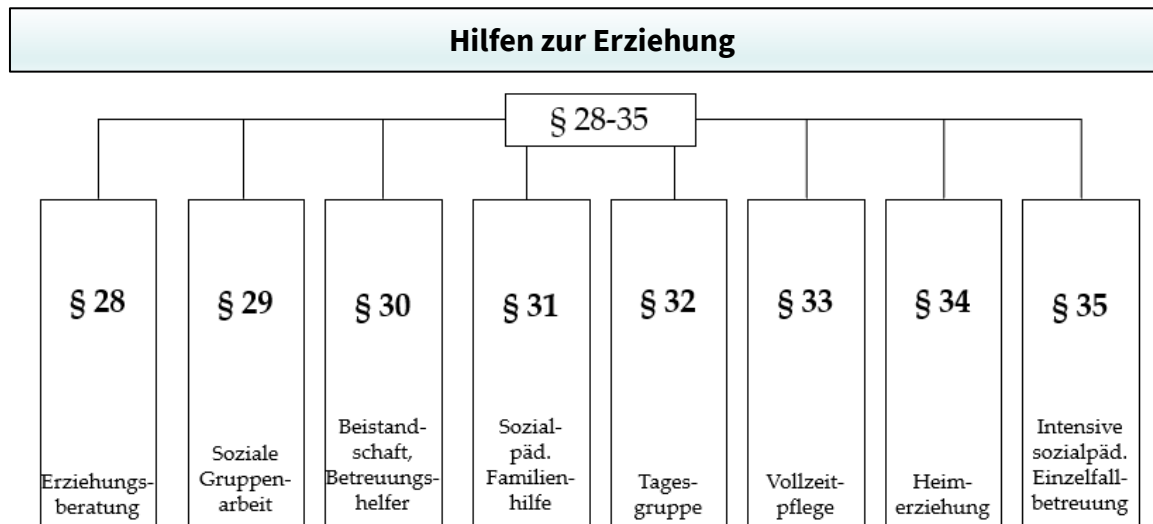
Bausteine einer lebenswelt- und  
sozialraumorientierten Reform der  
Kinder- und Jugendhilfe

**BELTZ JUVENTA**

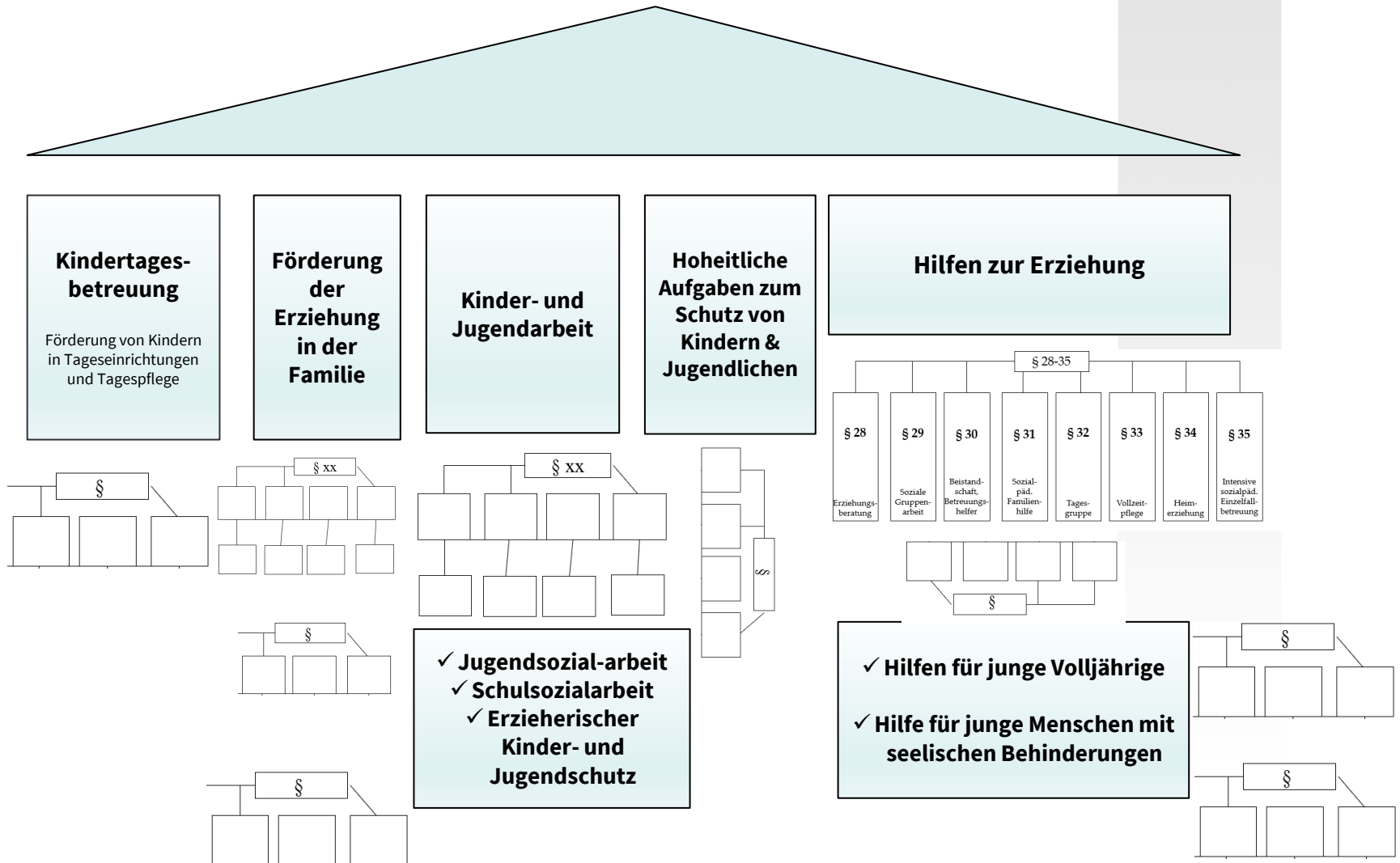
Schema 1: Konstituierende INTEGRA-Diskurse



- Kritik an spezialisierter, segmentierter und ‚verinselter‘ Konfiguration der Hilfen zur Erziehung
- Prozesse der Spezialisierung und Ausdifferenzierung



- ‚Versäulung‘ und ‚Organisierte Unzuständigkeit‘



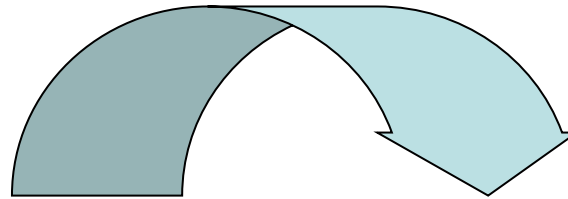
- keine individuellen, bedarfsgerechten Hilfearrangements (,Maßanzüge'), sondern Angebotslogik und ,Zerschneidung' ganzheitlicher Lebenszusammenhänge
- Abbruchquoten, Delegationen, Hilfekarrieren und ,schwierige Fälle' / ,schwierige Jugendliche'
- Lebenswelten bzw. lebensweltliche Ressourcen finden keinen Eingang in die Hilfearrangements

*„Der KJND [Kinder- und Jugendnotdienst, N.R.] bot mir an, meinen Hund ins Tierheim zu bringen. Ich würde dann umgehend einen Platz im Heim bekommen. Eine Unterbringung mit Hund sei nicht möglich. Ich musste mich also entscheiden: meine Hunde abgeben oder zurück auf die Straße. Ich entschied mich jedes Mal für die Straße, da meine beiden Hunde und ein Reiserucksack alles mit meinen Sachen drin alles waren was ich hatte.“ (Laura, ForE 2020: 277)*

- eine lebensweltorientierte 'Philosophie' als Gegenentwurf zu den Pfaden einer spezialisierten, segmentierten und ‚verinselten‘ Kinder- und Jugendhilfe
- Trias: Integration, Flexibilisierung, Sozialraumorientierung
- neue 'Hilfephilosophie' und 'Überbau' für Reformprojekte, generative Deutungsmuster für professionelles Handeln und Restrukturierung von Praxis (Koch/Peters 2004: 24)
- Thiersch (ebd. 1999: 16): Umsetzung des Konzepts „Moment einer konkreten Utopie der Sozialen Arbeit“
- Konsequenz: Umstrukturierung des gesamten Leistungssystems und Anstreben einer regional integrierten sozialen Infrastruktur

## Ebenen der Jugendhilfe

## Strukturmerkmale



**Strukturebene**

Versäulung  
der Jugendhilfe

**Lokales  
Versorgungs-  
konzept**

**Dezentralisierung  
Regionalisierung**

**Organisation**

Institutionell-  
organisatorische  
Eigenlogik

**„lernende“  
Organisation**

**De-Institutionalisierung**

**Professionalität**

Expertokratisch  
verstandene  
Fachlichkeit

**Reflexives  
Professionalitäts-  
verständnis**

**Entspezialisierung**

**Hilferbringung**

Vorhalten  
von Angeboten;  
deduktives  
„Säulen-Weltbild“

**induktive  
Ableitung  
von Arrangements**

**Individualisierung**

# Bausteine „Gute Hilfekulturen im Sozialraum“

**politischer Wille**  
*Systemmacht*

**Kultur**

*= Person + Struktur =*

**Verantwortung  
öffentlicher Träger**  
*Jugendhilfeplanung*

**Hilfeplanung**

**Qualifizierung und  
Beteiligung**  
*Mitarbeiter\*innen-  
beteiligung*

**kollaborative  
Strukturen und  
sozialräumliche  
Formen als  
Umschlagsplätze**  
*Kooperation*

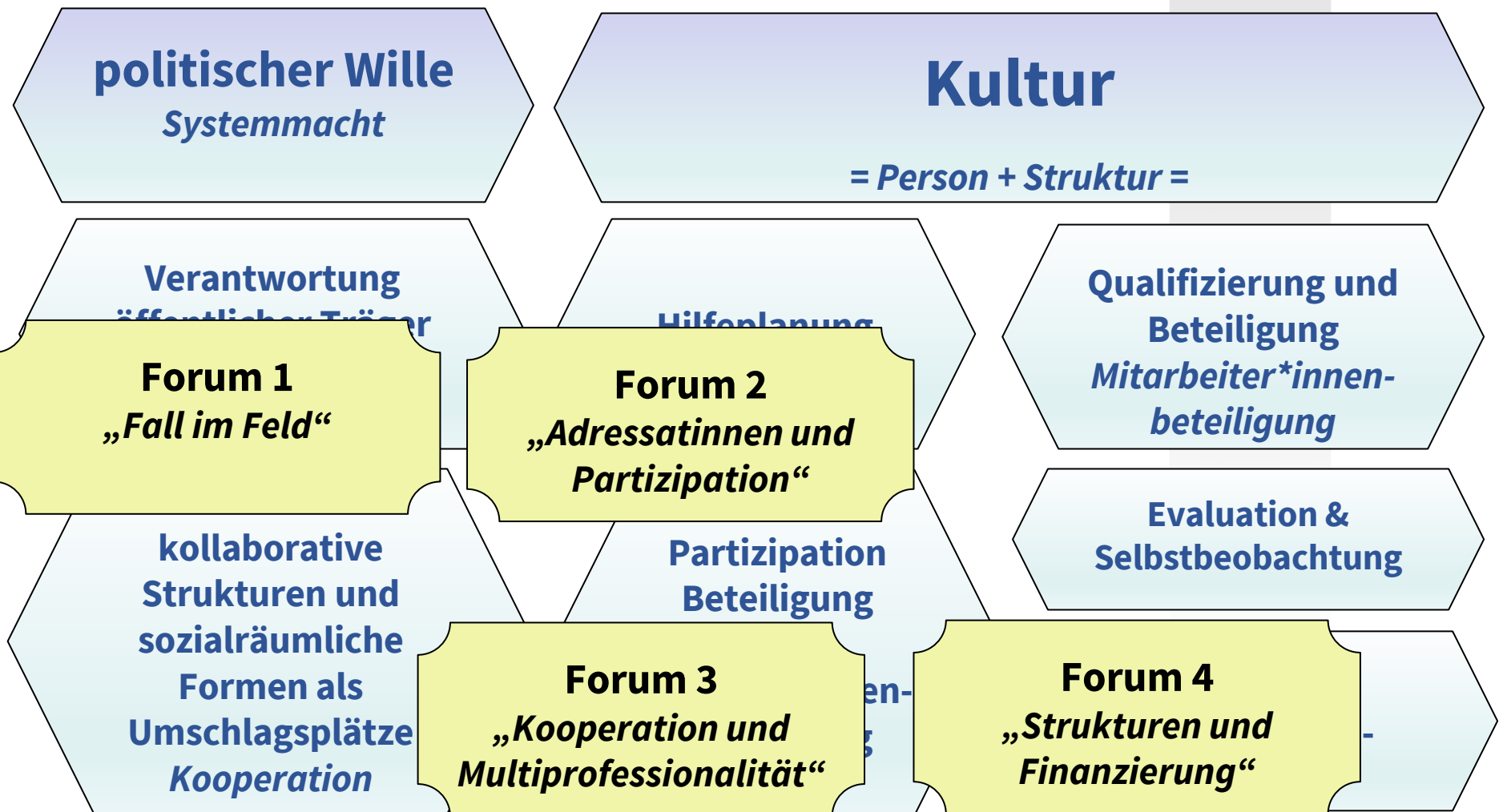
**Partizipation  
Beteiligung**

**Evaluation &  
Selbstbeobachtung**

**Adressat\*innen-  
beteiligung**

**alternative  
Finanzierungs-  
formen**

# Bausteine „Gute Hilfekulturen im Sozialraum“



## ➤ Reform-Barrieren

**„Martin selbst will um jeden Preis weiterhin in seiner Heimatstadt leben**, wo er aktuell den Schlafplatz in der Aufnahmegruppe des Heim nutzt und von einem Einzelbetreuer begleitet wird:

**„Eigentlich hat der Junge nur Köln, die Stadt, die er kennt und von der er weiß, dass er am Hauptbahnhof seine Schwester treffen kann. Sonst hat er nichts“.**

In diesem Fall stehen sich das **seitens der Fachkraft favorisierte Ideal und eine für den Jungen akzeptierte Hilfeform konträr gegenüber“**

(Ader 2006, S. 178; H.N.R.).

- Reform-Barrieren
- Die ‚Guten Orte‘: Einbeziehung stationärer Hilfen

**Forum 5**  
**„Gute Orte“:**  
**Einbeziehung**  
**stationärer Hilfen“**

FORDERUNGEN  
AN DIE WEITERENTWICKLUNG  
DER HEIMERZIEHUNG



Ergebnisse einer  
Beteiligungswerkstatt mit  
Eltern und Fachkräften



Forderungskatalog

1. Lobbyarbeit für und mit Eltern fördern!
2. eine Vernetzung von Eltern untereinander ermöglichen!
3. Konzepte zur Zusammenarbeit gemeinsam mit Eltern entwickeln und Ressourcen zur Umsetzung bereitstellen!
4. Ausstattung und Rahmenbedingungen für Wohngruppen auch in Hinblick auf die Kooperation mit Eltern verbessern!
5. Eine wohnortnahe Unterbringung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen!
6. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Eltern auf- bzw. ausbauen!
7. Mehr Ressourcen, mehr Kontinuität und Verlässlichkeit in den Jugendämtern!
8. Entscheidungsprozesse qualifizieren und die Hilfeplanung partizipativer gestalten!
9. Familien in ihrer Gesamtheit durch die Wohngruppen und Jugendämter begleiten und unterstützen!
10. Übergänge mit Eltern und Kindern qualifizieren!

- Reform-Barrieren
- die ‚Guten Orte‘: Einbeziehung stationärer Hilfen
- Neoliberale Indienstnahmen
- 3 P: pädagogisch, parteilich, politisch (Thiersch)
- Appelle, Diskursräume, „Demokratie-Fakes“, Selbstreferentialität, Fassaden und Scheinheiligkeit

*„Mit 13 Jahren wurde mir bewusst, wenn ich weiter zu Hause bleibe, werde ich das nicht überleben. Also bin ich zum Jugendamt gegangen, um eine andere Wohnmöglichkeit zu bekommen. Die Sozialarbeiterin hat mich aber nicht ernst genommen. Sie rief bei meinen Eltern an. Diese sagten zu ihr, dass zu Hause alles okay wäre. Ich bekam also keine Hilfe vom Jugendamt und entschied mich dafür, erst einmal auf der Straße zu leben.“ (Laura 2020: 275).*

**Vortrag**  
**„Bedingungslose**  
**Jugendhilfe als**  
**unterstützende**  
**Infrastruktur“**

- „Institutionen sind mächtiger als die Menschen“ (Marx)
- subjektorientierte, emanzipatorische und ganzheitliche Pädagogik
- Rechtebasierter Ansatz; Beteiligung als Schlüsselmoment des Planens und Steuerns
- Desiderat: Wirkungskontrolle „von unten“
- Reflexiver Umgang mit Widersprüchen und Erwartungen an Transformation von Strukturen und Systemen
- Modelltreue: „Die Praxis braucht einen Theorieschock“ (ZEIT 2022)

**Input und  
Open Space**  
*„Wie kommt  
Innovation in  
die Jugendhilfe  
– oder auch  
nicht?“*

***Danke  
für die Aufmerksamkeit!***